

Der
Freund der Jugend.

69. Stück.

Dritte Fortsetzung des Abels.

Vom ersten Augenblick, in welchem wir ge-
 fehlet,

Ernähren wir in unsrer Brust,
 Ein Etwas, welches uns unglücklich macht,
 und quälet,

Und uns entreiſet aller Luſt!

Es iſt ſelbſt das Gemüth ſtets mit Verdruß um-
 geben,

Und wird ſein eigener Tyrann!

Ein Scheingut iſt allein ſein einziges Beſtreben,
 Und fällt ihn mit Begierden an;

Er ſieht nur gar zu oft ein Uebel mit Erſchrecken,
 Das nie erſcheinen wird, und ihn auch niemals
 decken.

Adam. **D**ieſ ſchmeiſt ich gar zu wohl,
 Doch, meine Furcht kann ich noch nicht beſiegen!
 Ich fühle was in meinem Herzen liegen,



Das mich begierig macht, zu sehn,
Wohin die beyden Brüder gehn!

Eva, hernach Kain.

Eva. **E**s ist nur allzuwahr, man findet keinen Frieden,
den,

In diesem bangen Jammerthal,
Den man nicht bey dem Herrn suchet! —
Doch, ist dieß Kain nicht mein Sohn?
Warum kommt er so bald zurücke?
Und, in so großer Eil, und warum ganz allein?
O! wie ist sein Gesicht verdächtig, und zerstreuet,
Die Schritte sind verstohlen, und gescheucht;
Ja es erregen,
Die Blätter, welche sich bewegen
Ihm Schrecken, bange Angst, und Furcht!
Er zittert, zagt, erblaßt, und scheu sieht er zurücke —
3. Kain. Kain! wo willst du hin? du fliehst meine
Blicke!

Kennst du die Eva deine Mutter nicht?
Was für ein traurigbanges Schrecken
Ist's, was dich wiederum ansieht?

Kain. Ach warum mußt sie mir
Denn eben hier begegnen?

Eva. Ich Unglückselige! ach! wie geschieht mir?
Du bist ja überall vom frischen Blut besprizet! —
Warum bringst du den Bruder nicht mit dir?
Ach! welche kalte Hand beklemmt mein banges Herz!
Du schweigst, und redest nichts hievon?
Ja, schweige Grausamer! denn, ich versteh es schon,
Mein einziges Vergnügen! — ach mein Sohn,
Und dieses Blut! — ach Gott!
Wer kommet mir zu Hilf! ich fühle schon den Tod! —
Kain-



Kain. Eh sich noch ihre bange Seele
Erhöht, ist's nöthig, daß ich einen andern Weg
Ihr zu entfliehen mir erwähle!

Ein Engel, und die Vorigen.

Engel. Halt still, Kain! und sage mir
Wo ist dein Bruder hingekommen?

Kain. Das weiß ich nicht, denn, soll ich wohl
Des Bruders Hüter seyn?

Engel. O Kain! was hast du gethan!
Gottloser! du verbirgst dich vor des Herrn Augen;
Wie thöricht ist dein blinder Wahn,
Wann du glaubst, daß der Herr nur kann
Die Wort allein verstehen
Die igt aus deinem Munde gehen.
O! er weiß alles, was du denkst,
Und wohin du dein böses Herz hinlenkst! —
Die Stimme von des Abels Blut
Hat schon die Wolken durchgedrungen,
Und sich zum Trohn des Höchsten aufgeschwungen!
Dort seufzt, und weint vor ihm die Unschuld ganz ver-
spottet,
Sie suchet Rach, und klagt auch dein Verbrechen
an! —
Was hat dir Abels denn, dein Bruder je gethan?
Die von dem Himmel ihm verliehnen schönen Gaben,
Sinds, welche dich zum Neid und Haß getrieben
haben!
Und, da du dich an Gott Elender! nicht konntst
rächen,
So mußttest du die Wuth an deinem Bruder brechen!
Verfluchet sollst du stets auf dieser Erde seyn,
Die deines Bruders Blut durch dich hat eingesogen!
r 2 Kain.



Kain. Entsetzlicher, und schreckenvoller Schluß!
 Was wird denn also aus mir werden?
 Verwirret, flüchtig, und von Gott verflucht
 Will ich stets vor dem Licht, und von mir selber stie-
 hen!

Der Anblick jedermanns wird mir den Tod zuziehen!

Engel. Nein, fürchte dieses nicht,
 Denn keine Hoffnung ist, die dir dieß Glück vers-
 spricht!

Des Todes Strafe ist, für dich noch viel zu klein,
 Zu andrer Beispiel soll, dein unglückvolles Leben
 Dir länger noch gefristet seyn!

Ohne Ruhe wirst du leben,
 Und, im steten Kummer schweben,
 Leben wirst du, doch der Tod,
 Wird nicht gleichen deiner Noth!
 Du wirst dich umsonst bemühen
 Früchte aus der Erd zu ziehen,
 Ganz vergeblich wird dein Schweiß
 Seyn, und deiner Hände Fleiß!

Kain. O welcher Abgrund voller Furcht, und
 Schrecken,
 Ja, welche Noth werd ich Elender schmecken,
 Und, welche Höhle wird vor Gottes Zorn mich des-
 sen?

Geh, flich!

Doch wie?

Was nützt mir das Fliehen?

Für Zittern kann der Leib

Die Füße kaum mehr nach sich ziehen!

Den Henker trage ich in meiner eignen Brust!

Eva.



Eva. Wo bist du?

Kain. Was soll ich thun, die Mutter kommt,
Und suchet ihre Herzenslust!

Eva. Abel!

Kain. O Name, o erschrecklicher Berweiß!

Eva. Ruchloser, gieb mir den, den ich zur Welt
geboren!

Kain. Willst du o Mutter! auch mein banges Herz
durchboren?

Eva. Du unterstehest dich, mich Mutter noch zu
nennen,
Wer kann mich noch getrost als seine Mutter ken-
nen?

Entrissen sind sie mir in einem Augenblick

Die beyden Söhne vom Geschick!

Mein Abel ist nun todt, und Kain schuld daran!

O wie viel schmerzlicher kömmt der Verlust mich an
Des Sohnes, welcher ist erblasset,
Als dem der Himmel noch sein böses Leben lasset!

Kain. Genug! —

Eva. Ist's möglich, konntest du auch eine That
verüben

Die unerhört, und die so grausam ist?

Konntst du denn das Gesicht des Bruders voll von
Trieben

Ansehen, die sein Thun versüßt?

Ist in der Fesselthat nicht deine Hand erstarrtet,

Ist dir nicht in dem Mörderstreich

Das Blut erkaltet alsogleich?

Ja, hat es nicht dein böses Herz erstickt?

Ist dieses nun der Lohn der väterlichen Liebe

Und der so treuen Muttertriebe?

Was können wir für Dank, und Treu, und Liebe
hoffen,
Für



Für die Gottseligkeit bleibt hier kein Platz mehr of-
fen. —

Elender Vater, ach! o Mutter voller Schmerz!

Rain. Genug, genug, ich weiß es schon
Mein Unglück ist für meine That der Lohn!
Was schon geschehen ist, wird meinen Geist berücken,
Das Gegenwärtige mich auch noch unterdrücken!
Und was noch kommen wird, erschrecket meine Sin-

nen,
Ein jeder Anblick straft mein grausames Beginnen!

Und meine Augen stellen sich
Des Himmels, und der Erde Schaar
Als strenge Richter dar!

Von Gott selbst kann ich nichts mehr hoffen,
Denn seine Gnadenthür steht nicht mehr für mich
offen!

Er will, und kann mir auch hinfort nicht gnädig sehn,
Denn, ich seh es nur allzudeutlich ein,
Daß keine Missethat
Weit größere Gränzen noch, als Gottes Güte hat!

Ich erkenne mein Verbrechen,
Und, ich kann mir nicht versprechen,

 Daß es mir der Herr vergiebt,
 Was ich Böses ausgeübt!

Ja, ich kann es nicht verlangen,
Wie werd ich dahin gelangen,

 Wo man mit Barmherzigkeit
 Sünder tröstet und erfreut!

Denn, von den Gewissensbissen
Ist mein Herz schon ganz zerrissen,

 Und die Reu ist schon zu spät,
 Die von meinem Herzen geht!



Eva, hernach Adam:

Eva. Gottloser, schweig! du irrst allezeit!
Unendlich größer ist Gottes Barmherzigkeit,
Als unsre Sünden, und Verbrechen! —
Der Undankbare flieht, und höret mir nicht zu! —
Woher kommt ihm das Heil, und wo findt er die
Ruh?

Wenn er dazu die Mittel scheut!
Ach! — hier seh ich den Adam kommen!
O Gott! mit welcher Traurigkeit
Und unter welcher Last kehrt er zu mir zurück! —
Wie? trüget mich vielleicht mein Blick
Vom Abel, den unschuldig Unterdrückten
Ist es der Leichnam, den er trägt! —
Sohn! wo ist deine Fierd, wo ist dein Reitz hin
kommen?

Dem Antlitz hat die Wuth des Bruders sie entnommen!

Dies auf das Vaters Brust entfallne welke Haupt
An dem ich, ob es gleich bestaubt
Und ihm der Schweiß die Schönheit ganz geraubt,
Die holden Tränen noch bemerke!
Die todtensbleiche Stirn, die beydersaits vertieft,
Das Blut, das aus so vielen Wunden
Noch rauchend, und so häufig trieft,
Darinnen habe ich die Rache schon gefunden
Der Schmerzen die er hat erduldt;
Des Rains Missethat, und Tücke,
Und mein erbärmliches Geschicke! —
O Schuld, o Blut, o Noth!
O Angedenken, und, o unverhoffter Tod!



Wo wird man ein Herz wohl finden
 Das bey diesem Anblick nicht,
 Der die Seele selbst zerbricht
 Tausend Schmerzen sollt empfinden!
 Diese Erde soll erbeben
 Keinen Glanz die Sonne geben,
 Und ein fürchtlichs Entsetzen, auf des Him-
 mels Festen schweben!

Adam. Die Ursach ist gerecht, die uns die bits-
 tern Zähren

O Eva, aus den Augen preßt!
 Du weißt es wohl, auch ohne mein Belehren
 Es war der Tod kein Werk von Gottes Hand!
 Er suchte nicht das menschliche Verderben
 Nein, den Gottlosen selbst sah man sich drum be-
 werben,
 Das er mit Worten so, wie mit den Werken fand!
 Dazu hat unser Fall den Weg zuerst gebahnt!

Eva. Ja ja, dieß Beyspiel ist von uns der Welt
 gegeben,
 Der Straf, die wir verdient, muß Ubel sich ergeben,
 Untadelhaft, gerecht, gottselig, fromm zu seyn,
 War sein Verbrechen ganz allein,
 O! warum laßt du es o Herr der Bosheit glücken,
 Die Unschuld oft zu unterdrücken!

(Der Beschluß im nächsten Blatte.)

